

DIES&DAS

Er wohnt mit der Musik

MENZINGEN Ein Rundgang mit dem dienstältesten Bewohner des Lassalle-Hauses in Edlibach: Jesuit Werner Grätzer erinnert sich an schicksalhafte Tage in Bad Schönbrunn.



Pater Werner Grätzer genießt das Leben im Lassalle-Haus. PD

Pater Werner Grätzer ist mit seinen 86 Jahren guten Fusses unterwegs in sein Domizil im vierten Stock des frisch renovierten Lassalle-Hauses und lächelt in sich hinein wie so oft. Grätzer ist der dienstälteste Bewohner, er wohnt mit aufgabenbedingten Unterbrüchen seit Sommer 1971 im Haus, insgesamt sind es 32 Jahre – der Umzug muss auch ihm zugesetzt haben. Doch Fehlanzeige: Pater Grätzer ist wie ein Fisch im Wasser. «Ich fühle mich einfach wohl in diesem Haus», sagt er. «Ich kann gar nicht recht erklären warum.»

Wellness wie zu Bäderzeiten

Ein paar Tage später, in seinem bereits perfekt eingerichteten Büro, hat er doch ein paar Erklärungen parat. Sein Blick schweift durch den kleinen Raum, das von einer Rotkreuzschwester geschenkte Kreuzifix hängt am richtigen Platz, Bücher und Erinnerungsfotos sind im Regal feinsäuberlich aufgestellt, die Gesprächscke ist behaglich eingerichtet. Pult, Computer, Schreibmaschine: alles bereit zum Arbeiten. Ja, die äussere und innere Ordnung – Jesuit Werner Grätzer weiss um dieses unsichtbare Band. Er kennt Bad Schönbrunn seit Jugendtagen, erzählt von der Frühlingswanderung mit Gleichaltrigen, man sei zusammen hochgefahren von Zürich, habe zu Fuss die Quell-Landschaft erkundet und im Garten des damaligen Exerzitenhauses Rast gemacht bei Gschwelthi, Käse und Most. Werner Grätzers Augen schweifen ab,

blicken zurück ins Jahr 1945, er war damals 15 und kam bald wieder: Zwei Jahre später nahm er mit der Jungmannschaft der Zürcher Liebfrauenkirche an einem Exerziten-Osterkurs teil. «Im Zimmer gabs einen Bet-Schemel, ein Canapé zum Ausruhen und schön verzierte Steingutwaschbecken wohl noch vom alten Kurhaus Bad Schönbrunn. Am Abend stellte man die Schuhe vor die Tür – und am Morgen waren sie geputzt. Und zum Essen konnte man Wasser, Most oder Wein bestellen, alles in Karaffen abgefüllt.» Wellness wie zu Schönbrunner Bäderzeiten. Kurz vor dem 20. Geburtstag dann fuhr er erneut hoch zu schicksalhaften Tagen: «Hier habe ich um meine Entscheidung gerungen, viel gebetet in der Bartholomäuskapelle auf dem Hügel. Und mich dann gemeldet

beim Jesuiten-Provinzial in Zürich.» Zehn Jahre später, 1960, folgte die Priesterweihe unten in Zug – und oben in Schönbrunn das Festessen.

Werner Grätzer ging seinen Weg, studierte, arbeitete, wurde Spiritual und Dozent im Priesterseminar Chur. Absolvierte in Brüssel ein weiteres Ausbildungsjahr. «Brüssel nach dem Konzil mit Studierenden von den USA, Kanada, Afrika, Brasilien, Asien – es bleibt mir unvergesslich, ich sog alles auf wie ein Schwamm», erinnert er sich. Und kam im Sommer 1971 erneut nach Schönbrunn, in den neu errichteten André-Studer-Bau, diesmal als Mitarbeiter und für lange Zeit. Damals lebten acht Jesuiten im Haus, Jesuit Josef Stierli amtierte als Direktor, der grosse Mann der Stunde damals. Er war hauptverantwort-

lich gewesen für Bau und Finanzierung des neuen Zentrums und blieb doch bescheiden.

Werner Grätzer fokussierte sich auf Exerziten, Besinnungstage, arbeitete mit einem Theaterpsychologen zusammen, reiste als Kursleiter ins Ausland, auf Einladung der lutherischen Kirche sogar in die DDR, teilte sich die Exerzitenleitung mit Hans-Ulrich Jäger, dem ersten reformierten Pfarrer in Einsiedeln und eine Exerzitenleiter-Ausbildung mit der Zürcher Pfarrer Margrit Schiess. Je länger Pater Grätzer eintaucht in die Vergangenheit, desto lebendiger wird ihm die damalige Pionierzeit der Ökumene. Zweimal war er Oberer der Lassalle-Haus-Jesuiten. «Als Mitarbeiter war ich dem Direktor unterstellt, dieser aber mir als Ordensmann, als Mensch anvertraut – eine sehr schöne Aufgabe, nicht selten auch ein Balanceakt», erzählt Grätzer.

Eröffnung Mitte Mai

Immer aber habe er sich im Haus mit seinem harmonischen Baustil wohl und geborgen gefühlt. «Harmonikal – ein grosser Begriff. Für mich heisst das schlicht: Wohnen in Musik.» So habe ein Journalist einst einen Artikel betitelt. «Und genau das spüre ich», sagt Werner Grätzer, Liebhaber klassischer Musik und dezenter Jazzklänge. «Alle Räume haben eine Proportion, einen Dreiklang, basierend auf dem Fussmass.» Pater Grätzer führt durchs Haus, in den gelben Speisesaal, zum Teich, zur roten Kapelle – seine Lieblingsorte. Und verabschiedet sich schliesslich leise und steigt beschwingt wieder hoch in seine zwei Räume – in sein Refugium, wo er ganz bei sich einkehren und ebenso hinaus-schauen kann.

Das Lassalle-Haus feiert seine Wiedereröffnung übrigens an Pfingsten am 14. und 15. Mai.

FÜR DAS LASSALLE-HAUS: PIA SEILER

Die «Neue Zuger Zeitung» veröffentlicht auf dieser Seite Berichte von Vereinen und Organisationen aus Zug.

So senden Sie uns Ihre Fotos richtig

DIES & DAS red. Gerne veröffentlichen wir zu Ihrem Bericht auch eingesandte Fotos. Bilder machen Ihren Beitrag lebendiger. Aber beachten Sie bitte:

- **Originalgrösse:** Senden Sie uns Ihr Bild möglichst in der ursprünglichen Grösse. Reduzieren Sie die Grösse der Bilder nicht beim Versenden Ihrer E-Mail.
- **Aus dem Internet:** Fotos, die Sie aus Websites kopieren, sind meist wenig oder gar nicht geeignet.
- **Fotos ab Handy:** Bilder von älteren Handycameras sind meist nicht genügend scharf und zu klein. Bei neueren Handys achten Sie bitte darauf, dass die Linse sauber ist.
- **Dateigrösse:** Fotos mit einer Dateigrösse von weniger als 200 Kilobytes (KB) sind zu klein. Die kritische Grenze für brauchbare Fotos liegt bei rund 500 KB. Die E-Mail-Adresse lautet:

redaktion@zugerzeitung.ch

NEUE ZUGER ZEITUNG

IMPRESSUM

Redaktion Neue Zuger Zeitung: Chefredaktor: Harry Ziegler (haz); Stv. Chefredaktorin: Samantha Taylor (st). Wolfgang Holz (wh), Chefredaktor, Charly Kaiser (k), Chefredaktor Gesellschaft, Kantor/Stadt: Samantha Taylor (st, Ressortleiterin); Andreas Fässler (af), Kultur/Religion & Gesellschaft; Bernard Marks (bm); Marco Morosoli (mo). Zuger Gemeinden: Rahel Hug (rah), Ressortleiterin; Raphael Biermayr (rb, Sport); Carmen Desax (cde, Volontärin); Andrea Muff (mua, Volontärin); Cornelia Bisch (cb, Freiamt), Fototeam: Stefan Kaiser (stk), Leiter; Werner Schelbert (ws), Maria Schmid.

Redaktionsleitung Neue Luzerner Zeitung und Regionalausgaben: Chefredaktor: Thomas Bornhauser (thb); Stv. Chefredaktoren: Dominik Buholzer (bu, Leiter Zentralschweiz am Sonntag und überregionale Ressorts); Jérôme Martinu (jm, Leiter regionale Ressorts); Christian Peter Meier (cpm, Leiter Reporterpool) Kanton: Lukas Nussbaumer (nus), Gruppe Gesellschaft und Kultur; Arno Renggli (are), Sport; Andreas Ineichen (ain), Leiter Gestaltung und Produktion; Sven Gallinelli (sg), Visueller Blattmacher, Co-Leiterin Newsdesk; André Getzmann (ast), Online; Robert Bachmann (bac).

Ressortleiter: Politik: Kari Kälin (k, Schweiz), Aleksandra Mladenovic (mla, Ausland); Wirtschaft: Roman Schenkel (rom); Stadt/Region: Robert Knobel (rk); Kanton Luzern: Lukas Nussbaumer (nus); Sportjournal: René Leupi (le); Kultur: Arno Renggli (are); Piazza: Hans Graber (hag); Apero/Agenda: Regina Grüter (reg); Foto/Bild: Lene Horn (lh).

Ombudsmann: Andreas Z'Graggen, andreas.zgraggen@luzernerzeitung.ch

Herausgeberin: Neue Luzerner Zeitung AG, Mailhofstrasse 76, Luzern. Verleger Erwin Bachmann, Präsident des Verwaltungsrates, E-Mail: leitung@lzmedien.ch

Verlag: Jürg Weber, Geschäftsleiter, Ueli Kaltenrieder, Lesermarkt, Edi Lindegger, Werbemarkt.

Adressen und Telefonnummern: Baarerstrasse 27, Postfach, 6304 Zug

Redaktion: Telefon 041 725 44 55, Fax 041 725 44 66, E-Mail: redaktion@zugerzeitung.ch. **Abonnemente und Zustelldienst:** Telefon 041 725 44 22, Fax 041 429 53 83. E-Mail: abo@lzmedien.ch

Billetvorverkauf: LZ Corner, c/o Bahnhof SBB, Zug.

Technische Herstellung: LZ Print/Neue Luzerner Zeitung AG, Mailhofstr. 76, Postfach, 6002 Luzern, Tel. 041 429 52 52, Fax 041 429 52 89.

Anzeigen: NZZ Media Solutions AG, Baarerstrasse 27, 6304 Zug, Telefon 041 725 44 56, Fax 041 725 44 88, E-Mail: inserate@lzmedien.ch. Für Todesanzeigen an Sonn- und Feiertagen (bis 16 Uhr): Fax 041 429 51 46.

Abonnementspreis: 12 Monate für Fr. 449.–/6 Monate Fr. 232.50, 12 Monate nur E-Paper Fr. 368.– (inkl. MWST).

Die irgendwie geartete Verwertung von in diesem Titel abgedruckten Anzeigen oder Teilen davon, insbesondere durch Einspeisung in einen Online-Dienst, durch dazu nicht autorisierte Dritte ist untersagt. Jeder Verstoß wird gerichtlich verfolgt.

Über Sinn und Unsinn der Abfallwirtschaft



Die Mitglieder tauschten den Ausführungen gespannt und stellten viele Fragen. PD

RISCH-ROTKREUZ Die Mitglieder der FDP besuchten zum «Maibummel» die «Renergia Zentralschweiz» – und bekamen Interessantes zu hören.

Wie jedes Jahr lädt die FDP Risch-Rotkreuz zum Maibummel ein – diesmal schon im April. Die Führung beim Zentralschweizer Entsorger sollte eigentlich nur rund 90 Minuten dauern, aufgrund der vielen Fragen und sehr span-

nenden Diskussionen dauerte sie dann aber ganze zweieinhalb Stunden.

Genügend Öl vorhanden

Es konnten dabei einige Irrtümer oder sogenannte urbane Legenden bereinigt oder besser gar beseitigt werden. Hartnäckig hält sich nämlich die Meinung, dass nicht genügend brennbares Material im Abfall wäre und die Kehrichtverbrennungsbetreiber Öl hinzufügen müssten, damit auch alles verbrennt werden kann. Dies kann definitiv als Legende abgebucht werden, denn die Maschine der Renergia ist ein sogenannter «Allesfresser», und es hat für ihren

Geschmack mehr als genug brennbares Material im Abfall.

Weiter wurden uns auch die Augen geöffnet, was in unserer Recycling-euphorie sinnvoll oder eben unsinnig ist. Bei der Wiederverwertung gehören zum Beispiel Glas, Karton und Papier zu den besten Stoffen zur Wiederaufbereitung beziehungsweise -verwendung. Ein weiteres gutes Beispiel ist die Kooperation mit dem Nachbarn Perlen Papier. Seit Betriebsbeginn der Renergia AG im Jahr 2015 kann die Perlen Papierfabrik auf die Dampferzeugung mit thermischer Energie verzichten. Dies hat die CO₂-Emissionen im Jahr

2015 bereits um rund 40 000 Tonnen reduziert. In den meisten Diskussionen kam die Politik leider nicht so gut weg. Selbst das zugersische Ökiohofkonzept sollte in einigen Bereichen kritisch hinterfragt werden. Das Fazit: Was zwar politisch durchsetzbar ist, ist noch lange nicht ökologisch, geschweige denn sinnvoll.

An dieser Stelle noch mal ein Dankeschön an die Renergia für den Einblick in die moderne Kehrichtverbrennung und die vielen neuen Einsichten der politischen Abfallbewirtschaftung.

FÜR DIE FDP RISCH-ROTKREUZ: ROLF M. BRANDENBERGER, PRÄSIDENT

ANZEIGE

STELLENGESUCHE

Frauen suchen **Reinigungs- und Bügelarbeiten in Privathaushalt, Büro und Praxis. Wir verstehen Spanisch, Portugiesisch, Italienisch und Deutsch.** 079 978 97 35 und 076 823 81 45